

Traumfänger

Hinata und Naruto. Über den Tod hinaus.

Von bells-mannequin

Loslassen.

An deiner Seite bis zum Ende der Zeit.

*Ich liebe dich,
Naruto*

PS: Wie viel hat eigentlich das lebenslange Ramenabo fürs Ichiraku gekostet?

~

*Ich wache über ihren Schlaf. Sie sieht so blass aus, anders blass als sonst, irgendwie abgekämpft, selbst in dieser Phase des Schlafes, in der man eigentlich ruhig sein sollte. Eine ihrer Haarsträhnen berührt beinahe ihre leicht geöffneten Lippen, aber selbst, wenn ich nicht mittlerweile etwas Selbstbeherrschung gelernt hätte, hätte ich sie ihr nicht wegstreichen können. Sie ist unendlich schön, auf ihre Art, wie sie es schon immer gewesen ist. Mit ihrer Herzlichkeit und ihrer Schüchternheit und den blassen Augen, in denen ich von Anfang an nur Liebe habe lesen können. Sie seufzt leise, seufzt meinen Namen, *Naruto*, und ich wünschte, ich könnte darauf etwas erwidern, sie berühren, nur ein letztes Mal, aber das einzige, was ich tun *könnte*, ist das, was ich nicht tun *werde*.*

Die finale Schlacht ist geschlagen, alles ist in bester Ordnung. Natürlich, es gibt viele Tote zu betrauern, auf beiden Seiten große Verluste zuzuschreiben – aber es sind Shinobi, dies ist der Weg des Shinobi.

*Vor allem eine Beerdigung hatte die Herzen der Menschen berührt. Haruno Sakura hatte die Grabrede gehalten. *Ich könnte von den unzähligen Taten berichten, die er für unser Dorf geleistet hat. Ich könnte von seiner Liebe fürs Leben reden, ich könnte sagen, dass mich seine Kraft und sein Mut immer wieder erstaunt und unendlich berührt haben, dass er selbst den dunkelsten Personen Vertrauen schenkte.**

Aber das wissen doch alle, oder? Naruto war ein großartiger Mensch, der beste, den ich jemals kennen lernen durfte, und er war mein bester Freund und Uchiha Sasukes Bruder und Hyuga Hinatas Liebe und unser aller Licht – er war die Hoffnung, die uns all die Zeit wie eine Kerze in der Dunkelheit führte.

Ich vermisse dich so sehr, Naruto. Und ich wünsche mir, dass du weißt, dass dein Traum

wahr geworden ist. Du... warst nicht Hokage, du warst viel mehr. Wir lieben dich. Auf Wiedersehen, Naruto-kun.

Hätte ich noch genügend Substanz gehabt, um zu weinen, hätte ich es da getan, vor so viel Dankbarkeit und Liebe für mein Dorf, für meine Familie, für meine größte Liebe. *Hinata.*

Tage und Wochen vergehen, ohne dass sich ihr Zustand bessert. Natürlich weiß ich, dass es nur ein Vorwand ist, zu bleiben, aber auch im Tod bin ich noch derselbe unschlaue, rebellische Junge. Es hat sich nichts geändert.

Manchmal kommen Besuche, meistens zu zweit – und obwohl niemand sich abspricht, sind es immer die, deren Bande merkwürdig geknüpft sind; nicht in vollständiger Liebe und auch nicht in Nähe, aber mit einem Zusammenhalt, den ich nicht benennen könnte.

„Hinata-chan...“ Ino fällt meiner blassen Hinata um den Hals, während Shino sich im Hintergrund tummelt. Ohne Sonnenbrille. Ohne seine Käfer. Sie sind im Kampf von Sasukes Katon-Jutsus getötet worden.

Sasuke.

Dobe.

Warum bist du noch nicht gegangen, Sasuke?

Vielleicht, weil du noch hier bist?

Können Tote zögern?

Wann wirst du sie endlich loslassen, Naruto? Es tut dir nicht gut. Irgendwann wirst du so nah dran sein, dass du sie berühren möchtest. Und es tut ihr *nicht gut. Sie wird verrückt, wenn sie andauernd deine Gegenwart spürt.*

Was weißt du schon davon, Teme?

Können Tote noch verletzt werden? Nichts.

Tut mir leid, Sasuke. So hab ich das nicht gemeint. Ich weiß, dass du sie trotzdem all die Jahre geliebt hast. Und ich weiß, dass es für dich schlimmer ist, zu warten. Sie ...

Es ist in Ordnung, Naruto. Ich möchte nur nicht ewig in diesem Zwischenetwas bleiben, das ist alles.

Ja, ich weiß. Danke, Sasuke.

„Hinata-chan, wir machen uns Sorgen um dich!“ Ino spricht das aus, was alle sagen.

„Du kannst nicht für immer trauern.“ Shino spricht das aus, was alle denken.

Hinatas Augen füllen sich mit Tränen, und ich wünschte, ich könnte Shino schlagen.

„Es geht nicht. Er... er ist überall! Ich weiß nicht, wie ich es ohne sein Lächeln aushalten soll, aber alles ist so grausam, wenn ich mich erinnere.“ Ihre Stimme hat einen panischen Unterton angenommen. Eine Mischung aus Liebe und Verzweiflung und Schmerz. Ich kann ihr nicht helfen.

„Irgendwann... irgendwann – ich meine, es...“ Ein Wunder, dass man Yamanaka Ino einmal sprachlos sieht. Ist es nicht irgendwie... makaber, dass es erst nach meinem Tod *wegen* meines Todes geschieht? „Es wird besser. Du... lernst damit umzugehen, Hinata-chan.“

Hinata öffnet ihre Augen langsam und sieht Ino direkt an. *Nein.*

Irgendwann, mitten in der Nacht, tief in der Beobachtung Hinatas schlafenden Gesichtes versunken, sehe ich ihren Traum. Es ist kein schrecklicher Traum, nur ein wirres Gemisch aus alten Erinnerungen und Angst vor Zukunft. Aber es bereitet ihr Schmerzen, ich fühle es einfach, weiß es einfach. Sogar wenn ich tot bin, ist da noch dieses Band. Ich weiß, dass ich es kappen muss, aber ich weiß auch, dass ich es nicht

kann. Ich wispere ihren Namen ganz leise. Weich. Voller Liebe. Und ihre Stirn glättet sich.

Nächstes Paar: TenTen und Hanabi. Hanabi weint unerschütterlich, während des ganzen Besuchs über, sie bittet und zetert und weint und weint und weint. „B-bitte, Nee-san. Bitte zieh w-wieder zuhause ein.“

TenTen, auf Hinatas Bettkante sitzend, ergreift ihre schmale Hand und hält sie ganz fest. Sie sagt kein Wort, den ganzen Besuch über. Ihre Eichhörnchenaugen sind mit Mitgefühl und Freundschaft und Verständnis gefüllt.

„Nein, Hanabi. Nein.“ Hinatas Stimme ist fest, auch wenn ihre Bewegungen leichter umzustoßen sind, als ein Spiegel sein Bild zeigt. „Hier waren Naruto und ich glücklich. Ich bleibe.“

„Aber Papa würdest du *damit* glücklich machen! Und mich erst!“

„Ich liebe euch. Aber ich werde nicht gehen.“

TenTen bürstet immer noch Hinatas langes Haar, mit sanften Händen, welche die Präzision von Waffenkunst nicht verstecken können.

„Es tut mir nicht leid, Hanabi. Das ist mein eigenes Leben. Ich habe diesen Weg gewählt. Ich werde nicht umkehren.“ Kurz nachdem Hanabi das Zimmer verlässt, schläft Hinata erschöpft ein, ein unerkennbares Wispern auf den Lippen.

TenTens Schritte sind samtpfotig, als sie geht.

Vielleicht spürt sie ja mein Danke, auch wenn sie es nicht hört.

Die folgenden Nächte sind grauenvoll. Entstellt von schrecklichen, blutgetränkten Albträumen, meiner wimmernden, schreiend hochfahrenden Hinata und dem Donnerrollen in ganz Konohagakure, das mich blitzdurchtränkt und elektrisiert.

Halt dich zurück, Dobe.

Ich kann doch nichts dafür, wenn ich nicht mit Raiton auf die Welt gekommen bin, verdammt. Ich kann es nicht kontrollieren.

Du hättest dich damit beschäftigen können.

Es war dein Element. Ich wollte es nicht.

„Naruto-kun“, weint sie. „Naruto-kun... wo bist du?“

Bevor Sasuke mich aufhalten kann, lasse ich sie mein Lächeln spüren, und mit ihrem Entspannen geht auch die Furcht. Die ganze Nacht über redet sie trotzdem weiter in ihrem unruhigen Schlaf. *Ich liebe dich*. Das sagt sie am häufigsten. Und auch wenn Sasuke dabei ist, stört es mich nicht, denn meine Momente mit ihr gehören eigentlich der Vergangenheit an, und ich nehme, was ich bekommen kann.

Als der Morgen anbricht, schlägt sie mit einem Mal die Augen auf, und durchbohrt die Luft mit aktivierten Byakuganaugen. „Sasuke?“, flüstert sie.

Kann man noch von Lebenden verletzt werden, wenn man tot ist?

Sie sieht dich nicht, weil sie mehr Angst vor dir hat als vor mir. Und sie glaubt auch nur, dass sie mich sieht, weil sie noch im Halbschlaf ist.

Sasuke kennt mich viel zu gut.

Später wird sie denken, dass es ein Traum war, und wenn Haruno sie besucht, dann wird sie wieder rot werden und sich schämen, weil sie kompliziert ist.

Er hat sie nur noch Haruno genannt. Seit... seit immer. Ich habe nur eine leise Ahnung, was dahinter steht, ich war in andere Kämpfe involviert, aber ich weiß trotzdem, dass die beiden miteinander gekämpft haben.

Bevor ich dazu gekommen bin.

Bevor ich meinen Bruder mit in den Tod gerissen habe.

Die Wochen vergehen wieder, Sekunden zerfließen zu Minuten, so vielen Minuten. Als ich noch lebte, habe ich nie den Drang gehabt, Wolken zu zählen oder Medizinbücher zu lesen oder zu Meditieren, aber jetzt, während ich nichts anderes zu tun habe, als Hinata zu beobachten und mit Sasuke zu reden, wünsche ich mir plötzlich, ich hätte mich mehr um diese Art von Dingen gekümmert.

Bin ich dir nicht genug, Uzumaki? Uchiha Sasuke versucht tatsächlich, mich aufzumuntern. Aber da ist zu wenig Materie und zu viel Kummer, als dass es funktionieren könnte.

Guter Witz, teme.

Die Tür geht auf und die Luft ist angefüllt von Sakurablüten und Schneeeruch.

„Hinata.“ Sakura steht in der Tür, und ich sehe in dem Gesicht meiner besten Freundin die Furcht und die Zweifel. Sie hat Angst. Vor Hinata. Angst, dass sie Schuld an Ereignissen ist, die sie nicht einmal gestreift haben. Ihre jadegrünen Augen sind abwartend. Sakura war schon immer viel zu intelligent.

Hinata flüstert: „Sakura...“ Und dann liegen sie sich in den Armen und schweigen, sekundenlang, minutenlang. Hinatas Blick gleitet an mir vorbei aus dem Fenster. Die Sonne scheint still ins Zimmer und malt lange sanfte Schatten in ihre Gesichter, um ihre Münder, lässt alles weich erscheinen.

Neji gibt ihnen diesen Augenblick, mit dem Wissen darüber in seinem beherrschten Gesicht. Ich habe nie die Beziehung zwischen Neji und Hinata verstanden, aber irgendwo lieben sich beide – auf die verquere Hyuga-Art, die nicht zu Hinata passen will.

Sasuke bleibt stumm, aber ich weiß, dass er Sakura mustert. Wahrscheinlich ist er wirklich der diszipliniertere von uns beiden, denn seit dem Kampf und seit unserem Tod hat er sie tatsächlich kein einziges Mal finden wollen. Aus Angst oder Wut, vielleicht aus beidem. Definitiv aus Liebe.

Die Beziehung zwischen den beiden war einmal so einfach, aber daraus ist etwas geworden, das ich nicht verstehen kann.

Ich weiß, dass Sakura und Sasuke sich öfter gesehen haben. Tagelanges Verschwinden unsrer kleinen Sakura blieb nie unbemerkt, aber Tsunade hat dazu immer geschwiegen – und ehrlich: Wenn man sich entscheiden kann, zwischen der Vorstellung, dass die beste Freundin auf einer stinknormalen Mission ist und der, dass sie sich mit ihrer ersten großen Liebe trifft, die zufälligerweise der Feind Nummer Eins ist – ist es klar, oder?

Aber Kakashi-sensei und mir war es immer bewusst.

„Neji-nii-san“, begrüßt Hinata dann ihren Cousin. Sie sehen sich nur an, Hinata in dem Bett, in dem sie momentan die meiste Zeit ihres Daseins fristet, Neji einige Schritte von Hinata entfernt, erwidert: „Hallo, Hinata.“

Sie fragen nicht *Wie geht's dir?* oder *Was machst du so?* – weil es nicht nötig ist. Irgendwie ist das Band, das zwischen diesen herrscht, anders verknüpft, unlogischer und einfacher in einem Atemzug.

Plötzlich sagt Sakura in die Stille: „Ich hab nicht mit ganzer Kraft gegen Sasuke gekämpft. Ich weiß, dass ich nicht so stark war wie er, dass ich es niemals *annähernd* sein werde, aber ich hätte ihn um einiges mehr entkräften können, bis Naruto aufgetaucht ist. Und... die beiden waren ebenbürtig. Ich... ich hätte es... verhindern können. Einen von beiden hätte ich retten können. Aber ich konnte nicht.“
Shinobiregel Nummer Fünfundzwanzig: Zeig keine Gefühle.

Sakura hat immer versucht, sich an dieses Regelwerk zu halten – auch jetzt. Vielleicht ist es den beiden anderen nicht ganz klar, aber ich weiß es. Sie verliert kein Wort über all den Schmerz und die Furcht in ihrer Brust. Sie verliert kein Wort darüber, dass sie uns beide vermisst, dass sie uns beide so sehr geliebt hat, dass sie nicht konnte. Und nicht wollte. Sie weint nicht.

Sasuke ...

Es ist in Ordnung so. Ich bin tot - du bist tot. Wie kann ich meinem Bruder länger böse sein?

Und Sakura?

Sakura ist eine andere Geschichte. Vielleicht hätte es anders geklappt - aber nicht so. Nicht mit mir. Ich war nicht gut für sie. Ich bin es nie gewesen.

„Schicksal“, sagt Neji bloß. „Das wirft niemand dir vor, Sakura. Du hast dein Bestes getan.“

„Wir sind auch nur Menschen“, fügt Hinata an, und in ihren Augen steht so viel Verzeihen und Liebe, dass es mich beinahe zerreißt.

„Dankeschön“, flüstert Sakura. Und ich weiß, dass sie überleben wird.

Wir haben nicht mehr viel Zeit, Naruto.

Ich bleibe, bis es Hinata besser geht.

In meinen Gedanken entsteht das Bild eines gefühlkalten Sasukes. Mimik aus Eis. Aus Luft. Aus nichts.

Ihr Zustand wird sich erst bessern, wenn du sie endlich gehen lässt. Es ist hier nicht Hinata, die sich an ein Gespenst klammert - sondern du. Lass sie frei, Naruto. Wenn du sie liebst, ist es das einzige, was du noch tun kannst.

Die letzte Nacht. Ich... weiß es. Ich werde gehen. Muss es.

Hinata ist wach und sie versucht auch gar nicht, einzuschlafen. Sie sitzt an unsrem Küchentisch und rührt in ihrem kalten Tee. Sasuke ist schon seit geraumer Zeit weg. Nicht so weit, dass ich ihn nicht finden würde, aber doch weit genug. Er hat Sakura vielleicht nie so geliebt, wie ich Hinata liebe, aber wenn es eine Möglichkeit gegeben hätte, hätte er sie ergriffen. Sie weiß es auch. Vielleicht war unser Leben einfach nicht dafür gemacht, lange anzuhalten. Nicht auf die Art.

„Naruto-kun...“ Ich sehe Hinata an. „Ich vermisse dich.“ Sie lächelt leise, wie ich es von ihr kenne. Aber die Scheu aus ihren Augen ist verschwunden. Dabei ist es diese Seite, die ich jahrelang von ihr gesehen habe, und die mich immer wieder abgeschreckt hat, ihr näher zu kommen. Vor Angst, dass sie zerbrechen würde.

Aber sie ist so viel stärker, als ich es weiß. Ich vergesse immer wieder. „Ich dachte immer, du würdest niemals beginnen, mich zu registrieren, weißt du das? Ich war so eifersüchtig auf Sakura, dass sie bei dir war und dass du mit ihr gelacht und gescherzt hast und ich war wütend auf mich selbst, dass ich es nie hinbekommen habe.“ Ach, Hinata. Du musstest dich niemals in den Vordergrund drängen. Du hast immer überall hineingepasst. Hast du nie gesehen, wie wundervoll du bist?

„Aber ich weiß, dass du mich geliebt hast, und ich weiß auch, dass ich dich liebe. Weißt du... ich hab in der letzten Zeit viel darüber nachgedacht. Ich hab mich gefragt... ob du mir böse sein könntest, wenn ich mich irgendwann wieder verlieben würde. Und ich glaube nicht, dass du das kannst. Du bist ein naiver Kindskopf, aber ich denke, du willst, dass ich glücklich bin. Momentan machst du mich nicht glücklich, Naruto. Die Erinnerungen an... uns zerfressen mich. Aber ich... weiß, dass sich das ändern wird. Ich brauche nur Luft zum Atmen. Ich liebe dich. So sehr. Und ich werde dich auch für

immer lieben. Aber ich muss dich jetzt loslassen, sonst werde ich wahnsinnig.“ Sie weint. Sie weint so sehr wie noch nie, und ich weiß, dass ich daran Schuld bin.

Ich muss dich jetzt loslassen, Hinata. Und ich weiß, dass es immer ich war, der dich festgehalten hat. Vielleicht war es gut, als ich noch lebte, aber jetzt bin ich tot und es tut mir leid. So unendlich leid. Ich liebe dich. Das ist meine einzige Entschuldigung.

Unter ihren Tränen lächelt sie gefasst. Es ist nicht das erste Mal, dass ich weiß, sie wird es schaffen, aber es ist das erste Mal, dass ich damit klarkomme. *Lebwohl*, flüstern ihre Lippen. Flüstert ihr Herz.

Dann steht sie auf und geht an mir vorbei, raus aus der Wohnung. Mit einem leisen Klick schließt sich die Tür. Der Geruch von Flieder schwebt in der Küche. Es ist meine Erinnerung und meine Liebe an sie. Es wird für immer bleiben. Egal, wo ich hingehe.

Können wir, Sasuke?

Naruto.

Er wirft einen letzten Blick auf Sakura, die in einer freundschaftlichen Umarmung mit einem Jonin, dessen Name ich nicht kenne, steht.

Irgendwann wird hoffentlich mehr daraus. Dieses dumme Mädchen lässt sich diesen Spitzenfang sicher nicht nehmen.

In Sasukes Stimme harrt Schmerz. Und Zufriedenheit. Liebe. In einem anderen Leben, Haruno.

Sakura lässt los und ihre Augen schließen sich in dem klaren Sternenhimmel. Das Licht macht sie unsterblich schön.

Hast du Angst, Dobe?

Ich doch nicht, Teme.

Ich stelle mir vor, dass er lächelt.

Wir sind. Nichts mehr. Im Nichts gefangen und eins damit. Was auch immer da auch wartet ... du sollst wissen, dass ich dich liebe.

Ich weiß, Naruto.

Und dann strahlt das Licht und wir sind zusammen und ziehen weiter. Ein letzter Zug. Gemeinsam. Und dann.

Schweben.

Ein heikles Thema - und ich möchte niemandem zu nahe treten. Es ist nur eine Sicht der Dinge, nicht einmal meine.

Ich würd mich über Feedback freuen und hinterlasse viele, vieeeeeeele Brownies :)

Liebe Grüße,
bells